

rauf werden dann noch die im zweiten und dritten Absatz meiner Ausgabe (Epist. VI, 689) enthaltenen Bestimmungen angeführt — immer unter Fortlassung der Begründung —, während Pseudo-Liutprand das vierte Dekret (Epist. VI, 690) ignorierte.

Die Auszüge, die schliesslich Pseudo-Liutprand aus dem Briefe n. 138 seinem Werke einverleibte, bezeichnen ganz deutlich die vier ersten Kapitel dieses Schreibens¹, während das fünfte unberücksichtigt geblieben ist. Auch hier verdient diese Ueberlieferung Beachtung. Pseudo-Liutprand hat wie bei den übrigen Briefen so auch hier die Reihenfolge des Originals ganz richtig beibehalten. Besonders ist darauf hinzuweisen, dass das von ihm verwertete Kapitel IV allen eigentlichen Kanonisten scheinbar unbekannt geblieben ist.

Aus alledem ergibt sich, dass uns in Pseudo-Liutprand eine bemerkenswert originelle Art der Ueberlieferung für die Briefe Nikolaus' I. vorliegt. Die Reichhaltigkeit seiner Kenntnis und die enge Anlehnung an die Originale — besonders hinsichtlich der Anordnung der Exzerpte aus den einzelnen Briefen —, wie wir sie überall da, wo überhaupt Kontrollmaterial vorhanden ist, feststellen konnten, beweist nicht nur das fast Selbstverständliche, dass es keinesfalls eine systematisch angeordnete Kanonessammlung war, die er benutzt hat, sondern lässt ernstlich bezweifeln, ob es überhaupt eine kanonistische Sammlung im engeren Sinne war, auf der seine Arbeit beruhte². Ich möchte vielmehr annehmen, dass er aus ursprünglicherer Quelle schöpfte: schwerlich aus den Originalbriefen, aber doch aus sogenannter selbständiger Ueberlieferung, aus Handschriften — wahrscheinlich vornehmlich kirchenrechtlichen Charakters —, in die jene Schreiben Nikolaus' I. jedenfalls im vollen Wortlaut aufgenommen worden waren³.

13. Kanonistische Hss., die teilweise auf gleiche oder ähnliche Vorlage zurückgehen dürften wie Pseudo-Liutprand, sind erhalten in dem cod. Vindobon. 354 s. XII⁴.

1) Epist. VI, 657 f. 2) Die Briefe n. 115 und n. 156 sind (mit je drei Bruchstücken) in gleicher Folge — aber nicht in durchaus kongruenten Exzerpten — verwertet in der *collectio trium partium* I, 62 n. 19—24. Vgl. M. Sdrulek, *De Nicolai codicibus* diss. S. 23 f. und unten S. 101 N. 1. 3) Eine einzelne Hs., die als Quelle Pseudo-Liutprands in Betracht käme, vermag ich nicht namhaft zu machen. Ich denke an Hss. etwa von der Art des cod. Monac. lat. 6241, vgl. N. A. XXXVII, 576. 4) Vgl. N. A. XXXVII, 581.